

## Wundenlecken der Solarstromer

### *Die Photovoltaik nach der Abstimmung vom 24. September*

*Nkm. Neuenburg, 7. November*

Die Befürworter des Solarstroms (Photovoltaik) waren über die Ablehnung der drei energiepolitischen Vorlagen am vergangenen 24. September besonders enttäuscht. Aus ihrer Sicht ist denn auch die laufende zweitägige «nationale Photovoltaiktagung» ein Wundenlecken und steht im Zeichen einer Standortbestimmung und Neuorientierung der Branche. Die aus der Förderabgabe oder der Solarinitiative erhofften Fördermittel, die eine merkliche Ausweitung der photovoltaischen Anwendung hätten bewirken sollen, werden nicht zur Verfügung stehen. In 30 Jahren werde der Solarstrom eine wichtige Rolle spielen, meinte zwar Prof. *Arvind Shah* vom Institut de Microtechnique der Universität Neuenburg, einer der führenden Photovoltaik-Forscher des Landes, vor den Zuhörern in der «Cité universitaire». Über die kürzerfristigen Aussichten sei man jedoch enttäuscht.

Trost spenden konnte auch *Hans-Luzius Schmid* nicht, stellvertretender Direktor des Bundesamtes für Energie (BfE) und Leiter des Programms Energie 2000, und ebenfalls nicht der Neuenburger Staatsratspräsident *Pierre Hirschy*. Schmid bereitet gegenwärtig das Nachfolgeprogramm Energie Schweiz vor, für das nun kaum mehr als die bisherigen 55 Mio. Fr. im Jahr zur Verfügung stehen werden - und auch diese sind vom Parlament im Rahmen des Budgets 2001 noch nicht bewilligt. Und weil im neuen Programm die Mittel noch breiter verteilt werden sollen als in Energie 2000 dürfte für die Photovoltaik nochmals weniger abfallen. Hirschy erklärte, sein Kanton habe die bisherigen Förderbeiträge für Solarstrom ab 2001 gestrichen; Neuenburg hatte diese Energieform bisher stark unterstützt.

Solches kantonales Verhalten fällt besonders ins Gewicht, weil das geltende (neue) Energiegesetz die Förderung der erneuerbaren Energien im umbauten Raum vom Bund an die Kantone übertragen hat. Damit drohe mit potenziell 26 verschiedenen Förderregelungen eine unüberschaubare Situation einzutreten, wie *Thomas Nordmann*, Vizepräsident des Dachverbandes Swissolar, ausführte. Im Hinblick auf den Koordinationsbedarf, der sich hieraus ergibt, hat das BfE laut *Hans-Luzius Schmid* ein Konzept entworfen, das auch die Zustimmung der Kantone gefunden hat. Es wird - obwohl im Hinblick auf die Verwendung einer Förderabgabe - auch nach dem negativen Volksentscheid anwendbar sein.

Chancen für die kürzerfristige Zukunft der Photovoltaik ergeben sich auf verschiedenen Ebenen. Bei den Solarbörsen besteht noch ein gewisses, wenn auch abflachendes Potenzial. Sie werden, ebenso wie die Photovoltaik-Forschung, vom Verband schweizerischer Elektrizitätsunternehmen unterstützt, wie dessen Präsident *Jacques Rognon* erklärte. Eine Chance hat der Solarstrom zudem im Rahmen der verschiedenen Labels, mit denen ein umweltfreundlicher Strommix ausgezeichnet wird. Und schliesslich, so der Basler SP-Nationalrat *Rudolf Rechsteiner*, könnte eine Förderung aus einer bescheidenen Abgabe auf der Stromübertragung, wie sie im neuen - noch unfertigen - Elektrizitätsmarktgesetz vorgesehen ist, erfolgen. Ob dies genügt, um die internationale Spitzenposition der schweizerischen Photovoltaik angesichts grosser Anstrengungen in Deutschland und in Japan zu erhalten, bleibt allerdings offen.